

Eiweiß – Bestandteil des Lebens

Sicherlich geht es vielen Züchtern ohne Studium und Kenntnisse der lateinischen Sprache ähnlich wie mir: bei Abhandlungen über Eiweiße sind die Zusammenhänge über den Aufbau schwer nachvollziehbar. Aber jeder Züchter weiß, dass nur bei ausreichender Versorgung unserer Tiere mit Eiweiß eine entsprechende Zuchtleistung zu erwarten ist und auf diesen Zusammenhang möchte ich etwas näher eingehen.

Eiweiße oder Proteine sind in allen lebenden Zellen vorhanden und geben diesen die funktionelle Struktur für bestimmte Aufgaben im Körper. Um diese Aufgaben zu erfüllen, muss über die Nahrung soviel Eiweiß zugeführt werden, dass die Körperfunktionen optimal funktionieren. Ist es zu wenig, gibt es Mangelerscheinungen, ist es zu viel, kommt es zu Überreaktionen, die durchaus zum Tod führen können, da der Körper die Menge nicht verarbeiten kann.

Wie eine Zelle aufgebaut ist und wie viel Eiweiß die verschiedenen Lebensformen benötigen, um einen optimalen Lebensablauf zu garantieren, ist heute dank wissenschaftlicher Studien bekannt. Die moderne Futtermittelindustrie hat alle Möglichkeiten, diese wissenschaftlichen Erkenntnisse so umzusetzen, dass unseren Futtermitteln der optimale Prozentsatz zugesetzt wird und somit eine bedarfsgerechte Versorgung gewährleistet ist. Deshalb werden diese Futtermittel auch als Alleinfuttermittel bezeichnet und es gibt viele Züchter, die aus Zeitgründen nur diese Futtermittel mit großem Erfolg einsetzen.

Sehe ich mir die Aufkleber auf den Futtersäcken an, dann steht der Anteil von Ei-

weiß bzw. Rohprotein immer an erster Stelle. Dabei haben normale Legehennenfutter 15% bis höchstens 16% Eiweißanteil, Zuchtfuttermischungen 15,5%. Höher ist der Anteil von Eiweiß in den Aufzuchtfuttermitteln getrennt für bestimmte Tierarten und für bestimmte Lebensabschnitte. So hat das Starterfutter für Hühnerküken bis 21% Eiweißgehalt, für Puten und Fasanen bis 23% und zum Teil etwas höher bei Wassergeflügel. Das dient dem schnellen und optimalen Wachstum unserer Tierarten. Auch in der Natur nehmen die Küken in den ersten Tagen besonders viel tierische Kost zu sich, oder junge Pflanzentriebe, die ebenfalls einen sehr hohen Eiweißgehalt haben.

Wird der Eiweißgehalt in der Aufzuchtphase gesenkt, verlangsamt sich das Wachstum. Deshalb hat Junghennenfutter nur noch etwa 14% Eiweißgehalt, um so den Reifeprozess zu verlangsamen.

Diese Zahlen zeigen uns, dass bereits die Abweichung von einem halben Prozent, größere Auswirkungen haben kann.

Doch wie sieht es in der Praxis in unseren Zuchten aus. Wohl kein Züchter kann sich zur Herstellung eigener Futtermittel ein Labor leisten und deshalb wird dies oft nach Gefühl vorgenommen. Als noch vor 50 Jahren die Futtermittel, besonders im Osten, sehr knapp waren und kein Züchter darüber informiert war, wo der optimale Wert des Eiweißgehaltes liegt, bildete die Grundlage des Futters reines Getreide als ganzes Korn oder in geschroteter Form. Hier hat man einen Eiweißgehalt von ca. 7% und damit nur die Grundversorgung zum Sattwerden der Tiere. Also mangelte man dem Weichfutter natürliche Produkte zu und schaffte so den

Ausgleich. Dies geschah mit Milchprodukten in verschiedenster Form, mit Fischabfällen oder mit Fischmehl, mit Fleisch- und Knochenmehl, mit hartgekochten Eiern oder mit pflanzlichem Eiweiß in Form von jungen Brennesseln, Löwenzahn und anderen eiweißhaltigen Pflanzen.

Unterschieden wurde, ob große Hühner, Zwerghühner, Puten, Fasane oder Wassergeflügel gefüttert wurde und die Züchter haben ein Gefühl dafür entwickelt, wie hoch die Zusätze sein mussten. Wurden die Mengen überschritten, gab es Verluste oder unerwünschte Nebenwirkungen. So fand man eine natürliche Balance.

Wie sieht es heute aus. Auf der einen Seite gibt es fertige Futtermittel mit allen Inhaltsstoffen zu einem entsprechenden Preis. Weiterhin wirbt ein gigantisches Potenzial an Herstellern dafür, dass unzählige Zusätze in das Futter gehören, um die Tiere gesund zu halten. Es gibt tierisches Eiweiß, Bierhefe, Trockensubstanz von eiweißreichen Pflanzen, wie Luzernmehl oder Möhrenmehl. Diese Aufzählung lässt sich fast unendlich fortsetzen, da es in unserer modernen Konsumgesellschaft alles zu kaufen gibt. Doch hier kommt der große Widerspruch. Wenn man denkt, dass die Verluste gegenüber früheren Jahren geringer geworden sind, dann irrt man sich gewaltig und dies liegt oftmals mit an der Fütterung und dem falschen Einsatz von Eiweiß.

Dieser Umstand soll an folgenden Beispielen erläutert werden: Nehmen wir an, ein Zuchtstamm mit Zwerghühnern bekommt neben der täglichen Körnerration ein Weichfutter, das aus Backwarenresten und geraspeltetem Gemüse besteht, ver-



Erhalten die Jungtiere Auslauf im Grünen, können sie sich selbst mit pflanzlichem und tierischem Eiweiß versorgen

FOTO: RÜBENSAAT



Die Industrie bietet alters- und bedarfsgerechtes Fertigfutter mit verschiedenen Eiweißgehalten in Pellet- oder Mehlform an

FOTO: MISSBACH



Brennnesseln sind seit jeher in der Aufzucht wertvolle Eiweißspender

FOTO: MISSBACH

mischt mit Legemehl. Dann reduziert sich der angegebene Eiweißgehalt um die Menge der Ballaststoffe und es ist keine ausreichende Menge Eiweiß für eine optimale Legeleistung vorhanden. Werden nun z.B. tierisches Eiweiß oder Bierhefe eingesetzt, muss beachtet werden, dass diese Zusätze einen hohen Eiweißgehalt haben und dementsprechend nur ganz gering zu dosieren sind, um einer Eiweiß-Übersorgung vorzubeugen. Sonst kommt es dazu, dass zwar die Legefunktion angeregt wird, aber diese aufgrund der Überdosierung nach kurzer Zeit zusammenbricht.

In der Kükenaufzucht passieren hier auch jedes Jahr gravierende Fehler in der



Bei Futtereigenmischungen gilt es auf den richtigen Eiweißgehalt zu achten. Geeignete Zusatzstoffe sind z.B. Milchpulver oder Bierhefe

FOTO: SCHREITER

Fütterung. Die Küken erhalten das handelsübliche Kükenfutter mit dem ausreichenden und optimalen Eiweißgehalt und nicht wie früher geschälte Hirse oder Getreideschrot. Nun wird, um den Küken etwas Abwechslung zu bieten und in der Meinung etwas Gutes zu tun, hart gekochtes Ei und viel frisches Grün, besonders Brennnesseln und Löwenzahn zugefüttert. Trotzdem bekommen die Küken Durchfall und Verluste bleiben nicht aus, weil dann der Eiweißgehalt oft zu hoch ist. Also muss in diesen Fällen umgedacht werden. Die natürlichen Zusatzstoffe sind überaus wertvoll, da diese in Ihrem Vitamingehalt und vielen anderen Bestandteilen künstlich nicht ersetzt wer-

den können, aber diese Zusätze haben einen sehr hohen Eiweißgehalt und verändern so die tägliche Zufuhr gravierend. Deshalb muss an dieser Stelle beachtet werden, dass in etwa die Menge an Zusätzen aus der Natur mit Getreideschrot, das nur etwa 7% Eiweiß enthält, ergänzt wird und somit der Eiweißbedarf nicht überschritten wird.

Wird dies bei der Fütterung, besonders in der Aufzuchtphase beachtet und in ein richtiges Verhältnis gesetzt, kann man damit enorme Futterkosten sparen und die Tiere äußerst gesund ernähren, ohne auf die angebotenen, optimal gemischten Industriefutter zu verzichten und eine verlustfreie Aufzucht zu gewährleisten. FRANK PESCHKE